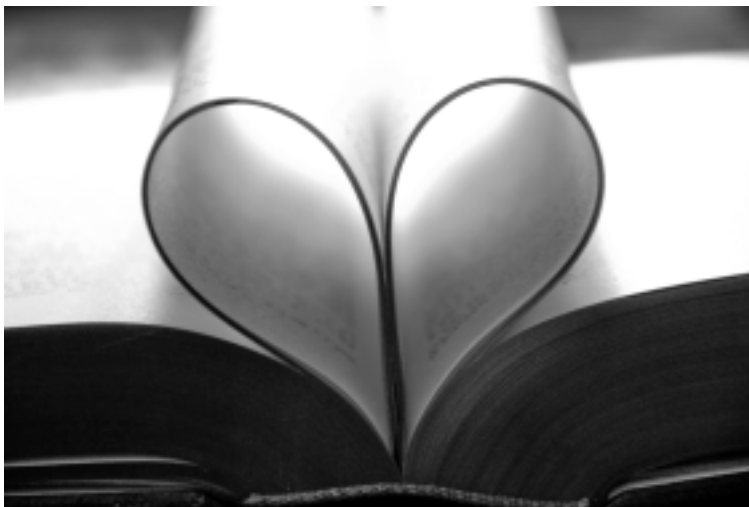


Lutherische Gemeindebriefe

Zum Herzerweichen



Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben. (Monatsspruch Hes 11,19)

Wer klug ist, weiß um den Wert eines empfindsamen Herzens. Im Leben geht es nun einmal nicht nur um Geld, Einfluss und Macht. Viel hängt auch davon ab, wie wir miteinander umgehen. Ein Sprichwort sagt: „Es ist ein steinernes Herz, das Lohn und Gabe nicht erweichen.“ Oder denken wir an das Mär-

chen vom „kalten Herz“. Schlimm, wenn einer die Not der anderen nicht mehr wahrnimmt. Wie viel Kummer und Leid haben hier ihren Ursprung.

Nun muss sogar Gott über steinharte Herzen klagen. Was er da vor Augen hat, übertrifft alles, was uns selbst in den Sinn kommt. Wir entdecken nur Einzelne, die über Leichen gehen. Gott aber erkennt keine Ausnahme. Bei allen Menschen ist es das Gleiche. Sie haben kein Empfinden dafür, wer ihr Wohltäter ist. Seit Jahrhunderten hatte er sein Volk Israel mit besonderer Fürsorge umgeben. Aber sie

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Oktober 2009
Nummer 10
25. Jahrgang

In diesem Heft:

Ärgert es dich?

Von Jesus lernen
(Pfarrfrauenrüste)

Alles dient zum
Besten

Nocheinmal
Kleinmachnow

Nachrichten



*Bei allen Menschen
findet Gott das Gleiche:
Selbstsucht
und Unrecht*

*Gott schenkt uns ein
neues Herz, das in Liebe
für andere schlägt*

*Was die Bibel unter
Ärgern versteht*

2

haben ihm die kalte Schulter gezeit. Sie wandten sich nicht nur falschen Göttern zu. Unter ihrem Eigensinn litt auch das Miteinander. Statt Liebe und Fürsorge hatten sich Selbstsucht und Unrecht ausgebreitet.

Damit war Gottes Volk allerdings nicht schlechter als wir alle. Was Gott hier feststellt, trifft von Kindheit an auch auf uns zu. Wir wollen nicht wahrhaben, dass wir von ihm herkommen und ihm alles verdanken. Wir möchten die eigenen Herren sein und lassen uns von keinem hineinreden. Dann aber wundern wir uns, wenn diese Art, die in uns allen steckt, hier oder da besonders hässliche Blüten treibt! Wenn Gott uns ansieht, wie wir von Geburt aus sind, findet er überall nur das Gleiche: versteinerte Herzen.

Weil von unserer Seite keine Besserung zu erwarten war, hat er sie selbst heraufgeführt: „Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischartiges Herz geben.“ Das verheißt er durch den Propheten Hesekiel. Inzwischen ist es Wirklichkeit geworden. Gott hat einen neuen Bund gestiftet, der nicht nur für das alte Israel bestimmt ist, sondern für alle Menschen.

Dazu hat er seinen Sohn vom Himmel gesandt, um die Schuld und das Unrecht aus der Welt zu räumen, die wir mit unseren kalten Herzen verursachen. Am Kreuz hat Jesus Christus diese Schuld gestöhnt. Wer nun im Glauben bei ihm Zuflucht sucht, entgeht nicht nur Gottes Zorn. Dem schenkt Gott auch seinen Geist und ein fleischartiges Herz, das in Liebe für andere schlägt: für Gott, von dem wir alles haben, und für all die Menschen, mit denen er uns zusammenführt.

Freilich, das Alte steckt noch immer in uns. Deshalb droht das fleischartige Herz immer wieder eine harte Kruste zu bekommen. Da brauchen wir Hilfe, sonst ist es bald starr, kalt und tot. Nur Gott weiß diese Kruste aufzubrechen – durch den Hammer seines Gesetzes. Dann aber heilt und stärkt er das warme, fleischartige Herz durch sein Evangelium. Lassen wir uns deshalb immer neu unter Wort und Sakrament führen: zum Gottesdienst in seine Gemeinde und zur täglichen Andacht.

*Heiliger Geist, du Tröster mein,
hoch vom Himmel uns erschein
mit dem Licht der Gnaden dein.
Lenk uns nach dem Willen dein,
wärm die kalten Herzen fein,
bring zurecht, die irrig sein.*
Amen (LKG 185,1+5) Martin Hoffmann

Ärgert es dich?

Jeden Tag gibt es reichlich Gelegenheiten, sich zu ärgern. Der Volksmund sagt: „Man kann sich den ganzen Tag ärgern, aber man

ist nicht dazu verpflichtet.“ Oder: „Schlucken sie den Ärger ruhig runter, er macht nicht dick!“ Verärgert sind wir, wenn wir unfreund-

lich oder ungerecht behandelt werden. Dann fühlen wir uns verletzt.

Auch in der Bibel ist von „Ärgernis“ die Rede. Allerdings geht es da um etwa anderes als um den alltäglichen Ärger. Unser Herr Christus sagt einmal: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist“ (Mt 18,6). So hat Luther den Vers übersetzt. Es ist gut, dass das „Ärgern“ in neueren Bibelausgaben ersetzt wurde durch: „zum Abfall verführt“. Das ist nämlich an dieser Stelle mit Ärgernis gemeint. Der griechische Text spricht vom Stolperstein (Skandalon) oder Anstoß. Ärgernis gibt, wer einen anderen zum Unglauben, falschen Glauben oder zum Beharren in der Sünde verleitet. Wer so etwas tut, der legt anderen Stolpersteine in den Weg zum ewigen Leben, die sie zu Fall bringen.

Geben oder nehmen

Ärgernis kann man geben oder nehmen. Ein Christ kann Ärgernis **geben**, wenn er auf lieblose Weise Gebrauch von seiner Freiheit macht, die er in solchen Dingen hat, welche Gott nicht gebietet oder verbietet. Als Brüder und Schwestern in Christus müssen wir darauf achten, welche Wirkung unser Verhalten auf Erkenntnisschwache oder Schlechtinformierte hat. Davon redet der Apostel Paulus in Röm 14,13-15 und 1Kor 8,9-13. Ärgernis kann man geben: durch falsche Lehre (vgl. Röm 16,17), durch

eine unchristliche Lebensführung (Röm 2,23f) oder wenn wir uns nicht so verhalten, wie es Kinder Gottes tun sollten (Gal 2,11-14). Kurz ge-



sagt: Wer Ärgernis gibt, sündigt in einer Weise, die nicht nur ihm selbst schadet, sondern auch seinem christlichen Bruder. Er kann dadurch verleitet werden, dem schlechten Beispiel zu folgen und geistlich Schaden leidet.

„Ärgernis **nehmen**“ bedeutet: ein Opfer von Anfechtung zu werden oder sich zur Sünde verführen zu lassen. Geistlich Schwache oder Anfänger im Glauben sind oft die Opfer von Ärgernissen. Vom „Ärgernis nehmen“ spricht man auch, wenn eine durchaus akzeptable Handlung mit Vorurteilen belegt oder lieblos über Wort und Tun anderer geurteilt wird. Wer Ärgernis nimmt, stolpert im Glauben und fällt in Sünde. Das geschieht nicht nur aufgrund eines schlechten Beispiels oder falscher Lehre, sondern auch wenn man in den Worten oder Taten eines anderen Fehler sucht, um

*Mit Ärger umzugehen,
lernt man nicht
nur beim Spiel*

Wir suchen gern die Schuld bei anderen

von der eigenen Schuld abzulenken.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Wie können wir im konkreten Fall feststellen, ob Ärger gegeben oder genommen worden ist? Ganz allgemein gilt, dass wir als Christen sehr sorgfältig, vorsichtig und liebevoll sein sollen. Wer mit aufgetretenen Ärger zu tun bekommt, braucht einen klaren Blick, damit er erkennt, was passiert ist und wie es sich

hindern. Sie zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken, bleibt eine wichtige Aufgabe für uns als Christen.

Aber damit wir uns nicht missverstehen: Wir reden hier nicht von dem unvermeidlichen Ärger, das Christen durch ihr gottesfürchtiges Leben und Zeugnis anrichten. Christus und sein Evangelium bewirken bei dem Einen Glauben, bei einem Anderen, der nicht an Jesus glaubt, Ärger



Welcher Fußballspieler gibt schon zu, dass er gefoult hat

abgespielt hat. Solche Weisheit kann nur Gott geben. Das Wichtigste dabei ist, dass wir alles vermeiden, was weitere Sünde hervorruft und was zu Unbußfertigkeit oder Unglauben führt.

Was ist zu tun?

„Wehe der Welt der Ärgernisse wegen! Es muss ja Ärger kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Ärger kommt!“ (Mt 18,7). In dieser Welt sind geistliche Stolpersteine nicht zu ver-

(Gal 5,11; Röm 9,33; 1Petr 2,8). Es muss unser Anliegen sein, dass andere etwas von Jesus erfahren. Aber wir sollen nicht durch unsere Worte oder Handlungen andere zur Sünde verleiten (1Kor 10,31f). Das Wichtigste bleibt: Tägliche Umkehr und Vertrauen auf Jesus und der immer neue Entschluss, Gott zu ehren und unserem Nächsten zu dienen. Nach: Forrest Bivens

(aus: Forward in Christ 2009/9; Übersetzung G. Herrmann)

Von Jesus lernen

Am Abend des 4. September 2009 kam in Nerchau ein großer Teil der Pfarrfrauen unserer Kirche zu ihrem regelmäßigen Treffen zusammen. Es war das 10. Mal in unmittelbarer Folge. Bei schönem Wetter durften wir bis zum Sonntag viele Gespräche führen, uns damit gegenseitig stärken. Die Bibelarbeit über Mt 4,1-11 hatte Claudia Schröter (Wangen) vorbereitet, die leider selbst nicht teilnehmen konnte. Unter dem Thema „Von Jesus lernen – im Blick auf Anfechtung“ wurden Probleme aufgezeigt, vor denen wir als Pfarrfrauen und -familien manchmal stehen und welchen Trost es gibt.

In der Aussprache konnten wir vom breiten Erfahrungsspektrum profitieren. Die Altersspanne reichte von Mitte 20 bis über 80 Jahre. Und 17 Kinder – die meisten 6 Jahre und jünger – sorgten für reichlich Abwechslung. Mit Spielen, Singen, Malen und Bastelarbeiten verging die Zeit sehr schnell.

Den Gottesdienst am Sonntag hielt Vikar Michael Müller, da der Nerchauer Ortspastor noch zur Spätsommerrüste in Weitenhagen

*Pfarrfrauenrüstzeit
2009*



unterwegs war. Herzlichen Dank an die Nerchauer Johannesgemeinde, die uns ihre Freizeiträume wieder zur Verfügung stellte.

Rosemarie Hoffmann

Alles dient uns zum Besten

Ihr Lieben,
ist Eure Situation auch nach wie vor angespannt, so sind wir doch froh, dass Iris erst mal wieder nach Hause durfte und hoffen auch, dass sie sobald nicht wieder zurück muss ins Krankenhaus.

Vielleicht erklärt uns Gott irgendwann mal, warum er nur so „be-hutsam“ hilft (und nicht so ein-drucksvoll wie oft in der Bibel be-

schrieben). Oder aber er tut es noch. Wie zum Beispiel bei Hiob – der wurde auch erst ganz zunichte gemacht, und dann hat Gott das Blatt noch einmal gewendet.

Andererseits ist es aber doch so, dass Gott unser ewiges und letztes Ziel ist. Das ganze Leben warten wir darauf, den von Angesicht zu Angesicht zu schauen, mit dem wir hier auf Erden nur in so einer Art

Aus einem Trostbrief

*Gottes Gedanken sind
nicht unsere Gedanken*

„Funkkontakt“ stehen. Und Gott will ja auch, dass wir in seine unmittelbare Gemeinschaft zurückkehren. So gesehen könnte Iris Krankheit auch als Einladung aufgefasst werden: Gott ruft, zeigt auf diese Weise an, dass er sie bald zu sich holen will. Könnte doch sein, oder? Aber das wäre eigentlich eher ein Grund zur Freude, jedenfalls für den, den es beträfe.

Weil nun Gottes Gedanken höher sind als die unseren, wir also nie genau wissen, was gut für uns ist, sollten wir die Sache weiterhin in Gottes Händen belassen, ohne ihn zu drängen oder zu nötigen, so wie wir es ja bisher gemacht haben und so, wie wir es ja auch bespro-

chen hatten. Gott ist nicht zickig, nicht bockig, nicht nachtragend – wie wir Menschen. Er hat auch keine Freude daran, jemanden zu quälen. Er arbeitet nur an uns Menschen. Darum können wir auch sicher sein, dass alles, was uns widerfährt, nötig und nützlich ist, zum Besten dient. Und umgekehrt: Unterließe Gott dieses Wirken und Arbeiten, täte er uns keinen Gefallen. Dann würde niemals etwas Gescheites aus uns werden. So jedenfalls sieht es Luther.

Euer Mathias Hahnfeldt

(Geschrieben für Iris Sykownik in Mettenheim, die im August heimgerufen wurde.)

Noch einmal Kleinmachnow

*Wie ist der
aktuelle Stand?*

In der letzten LGB-Ausgabe ist kurz über Kleinmachnow berichtet worden. Leider waren die Nachrichten nicht auf dem neuesten Stand. Deshalb sei hier noch aus den aktuellen Rundbriefen von Juni bzw. September 2009 einiges nachgetragen und berichtet. Die Rundbriefe können von Interessenten auch direkt bezogen werden: Tel. (033203) 85933, e-Mail: pfarrer.rhuebener@elfk.de.

„Mit der Aufnahme von Herrn Bernd Horter (Flugkapitän der Luft-hansa) hat unsere Gemeinde das fünfte neue Gemeindeglied in diesem Jahr gewinnen dürfen. Wir können unserer Gemeinde und den Schwestergemeinden der ELFK jetzt schon in Aussicht stellen, dass in absehbarer Zeit Gesprächskreise

mit Herrn Horter angeboten werden (Thema: „Arbeitsplatz Himmel“). Bei aller Ehrfurcht vor Gott, dem Herrn der Welt, dürfen wir Fragen über die moderne Luftfahrt loswerden.

Bei unseren beliebten Waldgottesdiensten konnten wir in diesem Jahr wieder manchen Gast begrüßen. Gesunken ist bedauerlicherweise die Gesamtzahl unserer Gemeindeglieder. Die Umsetzung unserer Gemeindeordnung erfordert es, Unentschlossene mehr und mehr vor die Entscheidung zu stellen. Insgesamt ist unsere Gottesdienstbesucherzahl in Kleinmachnow gestiegen.

Seit Anfang September nutzen wir nun, wie angekündigt, aus Platzgründen einen Raum im ehemali-

gen Schifferkinderheim in Teltow für unsere Gottesdienste. Wir sind über diese neue Möglichkeit sehr froh, zumal sie uns kostenlos angeboten worden ist (auch wenn uns dieser Raum nur vorübergehend zur Verfügung steht und wir weiterhin auf einen guten Ausgang der Verhandlungen zwischen ELFK und SELK hoffen müssen). Am letzten Sonntag füllten ca. 50 Personen die dicht gestellten Stühle. Es waren unsere Glaubensgeschwister aus Jüterbog zu Gast. Anschließend unternahmen wir bei herrlichem Wetter gemeinsam eine 3-stündige Schiffstour durch Berlin. „Brückenfahrt“ nennt sich diese Rundreise, bei der mehr als 50 Brücken gequert werden. Es ist wohl eine der entspannendsten Möglichkeiten die Hauptstadt kennenzulernen.

Inzwischen ist der Werbespot unserer Gemeinden Kleinmachnow und Jüterbog beim Lokalfernsehen von Pfingsten an 14 Tage lang gesendet worden. Wir hoffen und beten, dass wir dadurch ein paar „Spuren“ hinterlassen konnten. Unsere drei MAE-Frauen (1 EUR-Job) haben für die 100-Jahres-Feierlichkeiten des ehemaligen Seemannsheim (das 1922 bis zum 2. Weltkrieg zur Theologischen Hochschule unserer ELFK wurde) einen kleinen Parkplatz geschaffen und in dem 17.000 m² großen Gelände mehrere Waldwege freigelegt. Außerdem haben sie ein Regal für unseren Büchertisch angefertigt, welches auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden kann.

Die musikalische Arbeitsgemeinschaft „Bambule“ in der nahen Grundschule wird ab Oktober in ein freiwilliges Schulhort-Beschäftigungs-Angebot umgewandelt. So haben interessierte Kinder die Möglichkeit, in Ruhe (und nicht unter dem Druck eines Pflichttermins) Musikinstrumente auszuprobieren und kleine Schnupperstunden zu nehmen. Damit hoffe ich über die liebe Musik und über die kleinen Sprösslinge noch mehr Eltern zu erreichen.

Unser Sommerfest am 11. Juli 2009 wurde von mehr als 30 Personen (50% Gäste) besucht. Neben einem Rundgang durchs Gelände unserer ehem. Theol. Hochschule und einem kurzen Vortrag in unserem ehem. Kirchsaal saßen wir gesellig beisammen in dem (von einem Gemeindeglied gestifteten) Partyzelt.

An dieser Stelle ein großes und herzliches Dankeschön an all unsere Gemeinden. Ohne die finanzielle Mithilfe unserer gesamtkirchlichen Synodalkasse wäre der Dienst am Wort Gottes in Berlin und Brandenburg nicht denkbar. Weitere Spenden zur Unterstützung unserer missionarischen Arbeit sind uns nach wie vor willkommen (Paul-Gerhardt-Gemeinde, Konto 6603073950, BLZ 10050000 Berliner Sparkasse; Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.) Wir danken auch für alle Gebete, die unseren Dienst begleiten. Gott der Herr segne unsere ELFK und all ihre Gemeinden weiterhin.

*Vor 100 Jahren wurde
das Seemannsheim in
Kleinmachnow eröffnet*

*Immer wieder können
wir Gäste begrüßen*

• Nachrichten • Nachrichten •

Chorabend in Hartenstein

• Vom 25.-27. August 2009 versammelten sich die Pastoren unserer Kirche zur turnusmäßigen Sommerkonferenz in Leipzig. Die Tagung konnte mit Unterstützung der Leipziger Gemeinde im Seminarhaus stattfinden. Gemeinsam wurde an biblischen Texten gearbeitet (Apg 16 und 2Kor 3). In Vorträgen und Diskussionsrunden ging es um die praktische Anwendung der biblischen Grundsätze von Kirchengemeinschaft und um Hilfen für die Seelsorgearbeit. Außerdem stand ein Besuch in der ehemaligen Leipziger Stasi-Zentrale auf dem Programm, der tiefe Einblicke in die Überwachungsstrategien des DDR-Systems bot. Am Mittwochabend feierten die Konferenzteilnehmer gemeinsam mit der Trinitatisgemeinde einen Sakramentsgottesdienst.

• Am 11. September 2009 konnte Frau Margarete Werner in Hartenstein ihren 90. Geburtstag begehen. Gemeinsam mit Gliedern der Zionsgemeinde und angereisten Gästen feierte die Jubilarin im Seniorenheim. Frau Werner wurde 1919 als Pfarrerstochter in Tübingen geboren. Sie war seit 1955 mit Pf. Martin Werner verheiratet, der 1992 heimgerufen wurde. Pf. Werner erklärte 1972 im Zusammenhang mit der Leuenberger Konkordie seinen Austritt aus der Württembergischen Landeskirche und schloss sich der SELK an. Seinen Ruhestand verlebte er in Dietried (b. Memmingen), wo Frau Werner Glied unserer süddeutschen

Gemeinde wurde, die seit 1995 Pf. Herbst versorgte.

• Zu einem Chorabend fanden sich am 19. September 65 Sänger aus den sächsischen Gemeinden in Hartenstein zusammen. Gastgeber war unsere Zionsgemeinde. Schwerpunkte des Programms bildeten Kompositionen von Felix Mendelsohn-Bartholdy und Georg Friedrich Händel. Die Leitung lag in den Händen der Chorleiter aus verschiedenen Gemeinden.

AUS ANDEREN KIRCHEN

• Wie Präses Juhanni Viitala von der Lutherischen Bekenntniskirche in Finnland berichtet, konnte unsere dortige Schwesterkirche am 16. August 2009 eine neue Gemeinde in ihren Verband aufnehmen. Es handelt sich um die St. Johannesgemeinde in Vasa, die unter Leitung von Pastor Ola Österbacka steht.

Nächste Termine:

- 8. Oktober: Theologische Kommission in Zwickau
- 9.-11. Oktober: Jugendtreffen in Zwickau/Petri
- 24. Oktober: Vorstehertagung in Saalfeld
- 25. Oktober: MDR-Radiogottesdienst in Zwickau-Planitz
- 25.-31. Oktober: ELFK-Radioandachten im MDR Sachsen
- 7. November 9 Uhr: Mitgliederversammlung des Schulförderkreises
- 10.-12. November: Pastorkonferenz in Schönfeld

90. Geburtstag von Frau Margarete Werner